

## Kränkung – Gift für die Seele.

Dr. phil. Martha von Jesensky (2018)

Der russische Nobelpreisträger *Boris Pasternak* (1890-1960), Autor des weltbekannten Buches „Dr. Schiwago“ (wurde auch verfilmt), schreibt über seinen Freund Dimitrij Ssamarin: Dimitrij entstammte einer berühmten slawophilen Familie, auf deren ehemaligen Landgut sich heute eine Schriftstellersiedlung und eine Lungenheilstätte für Kinder befinden. Ihm lagen Philosophie und Dialektik, als Erbe im Blut. Trotzdem war er nicht ganz normal. Er verzettelte sich, war zerstreut und wegen seiner Streitsucht und Wutausbrüchen, von seiner Familie abgelehnt. Doch, so Pasternak, „*seine Verwandten waren nicht schuld daran.*“

Nachdem er aus dem Bürgerkrieg (1919-1921), auch *NEP-Epoche* genannt („Kriegskommunismus“), aus Sibirien schwer krank nach Moskau zurückkehrte, schien er wie verwandelt. Er litt an Hungerödeme. Seine Verwandten, die ebenfalls viel durchgemacht haben, wollten aber nichts von ihm wissen. Sie nahmen ihn nicht bei sich auf. Ssamarin erkrankte an Typhus und starb, als die Epidemie bereits ihren Höhepunkt überschritten hatte. (Vgl. Boris Pasternak, „Über mich selbst“ / Autobiografie, 1959 S. 56)

Wenn jemand von einem anderen Menschen nichts mehr wissen will, weil er ihn gekränkt hat, leidet er. Man weiss aus Erfahrung: Die Kränkung ist eine nachhaltige Erschütterung der Persönlichkeit und ihrer Werte. Sie hat eine immense Kraft, die aber oft unterschätzt wird. Der bekannte Psychiater und Gerichtsgutachter *Reinhard Haller* (geb. 1951), sagt:

**„Kränkung ist wie ein eiternder Prozess, schwelend, man bemerkt sie von aussen gar nicht, erst im Laufe der Jahre entfaltet sie ihre enorme Dynamik und eine ungeheurere Kraft ... sie ist in ihrer Form unterschiedlich.“**

Aus seiner Sicht können sogar Kriege durch Kränkungen ausgelöst werden. Haller weist unter anderem auf folgende Beispiele hin: Vor dem Ersten Weltkrieg hat das Habsburgerreich von Serbien den Thronfolger durch ein Attentat verloren, und nach dem Krieg haben die Siegermächte kränkend hohe Reparationsforderungen gestellt. Und dann ist einer gekommen, der selbst sehr viel gekränkt worden war, *Hitler*. Hitler war ein erfolgloser Strassenmaler - abgelehnt von der Akademie, und musste in einem Arbeiterwohnheim übernachten. Er hat gewusst, was Kränkung ist und was sie auslöst - das hat er in seinen Reden auch aufgegriffen. Er sprach von „*der Demütigung des Volkes.*“ (Aus einem Interview mit ZEIT-WISSEN, 2.01.2017)

Nun, auch Ssasmarin selbst wurde gekränkt. Obwohl schwer krank, seine Familie hat ihm nicht geholfen. **War ihre Kränkung stärker als ihre Hilfsbereitschaft?** Der heilige *Franz von Sales* (1567-1622) nennt sowas in einem anderen Zusammenhang, „unvollkommene Liebe“. Denn echte Hilfsbereitschaft hat immer mit Liebe zu tun - trotz der Kränkung.

*Franz von Sales*: „Das Leben eines Menschen, der auf seinem Lager ganz entkräftet und im Siechtum langsam dahinstirbt, ist kaum noch ‚Leben‘ zu nennen. Es ist schon so sehr vom Tod durchgesetzt, dass sich schwer sagen lässt, ob man es treffender ein lebendiges Sterben nennen soll.“ (Vgl. Franz von Sales, *Abhandlung über die Gottesliebe*, Theotimus, Erster Teil, 1959 S. 226 und 223)

Warum wir vorsichtiger bei *Kränkungen* reagieren sollten, möchte ich am Leitfaden von Franz von Sales beantworten: Er fragt: Kommt es nicht vor, dass wir bei Menschen nicht immer verstehen, wie und warum sie dies oder jenes tun? Bezugnehmend auf den heiligen Gregor von Nazianz (4. Jhd.), sagt er dann: Ein Handwerker ist nicht unwissend, nur weil wir von seinem Werk nichts verstehen. (Orat. de paup. § 31) So sind auch die Dinge dieser Welt nicht sinnlos, wenn wir ihren Sinn nicht begreifen. („Theotimus“)

Zweifellos ist **Kränkung immer eine toxische Einwirkung in der Seele**, auch bei gläubigen Menschen. Nicht wenige fragen deshalb - insbesondere, wenn man sich keiner Schuld bewusst ist -, warum lässt Gott das zu?

Franz von Sales sagt: Die Beweggründe der göttlichen Vorsehung wären sehr armselig, würden wir sie sofort verstehen. Gott verfügt über ein unendliches Wissen, das uns Mittel gibt, was wir bedürfen. Denn, „*wer vermöchte das Sinnen, Denken und Wollen Gottes zu durchdringen?*“ (Vgl. Theotimus, 8. Kapitel, S. 225)

Nun, was bedürfen wir? Ich denke nichts so sehr, als eine „**Weiterbildung in der Demut**“. Sie könnte uns zum besseren Verständnis und Ertragen von Kränkungen verhelfen.

---